

Die Schweiz will sich verteidigen, die Schweiz will kann verteidigen, die Schweiz muss sich verteidigen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz will sich verteidigen Die Schweiz kann sich verteidigen Die Schweiz muß sich verteidigen

Die Wehrpflicht des Bürgers ist uralte Schweizertradition. Die Eidgenossen hätten ihre Unabhängigkeit niemals behaupten können ohne eine wohldurchdachte Heeresordnung. Die Eigenart dieser Wehrordnung lag und liegt in der Schweiz darin, daß der Bürger zugleich Soldat ist. Es gibt kein Land auf der Erde, außer der Schweiz, wo der Wehrmann sein Gewehr zu Hause hat. Im Ausstellungsraum «Wehrwille» bekommt der Besucher einen Einblick in die Entwicklung und die Neuordnung des schweizerischen Wehrwesens. Im besondern aber wird er mit Hilfe einer Menge Photographien und statistischer und graphischer Darstellungen auch darüber aufgeklärt, was in der letzten Zeit zur Steigerung unserer Wehrkraft getan worden ist.

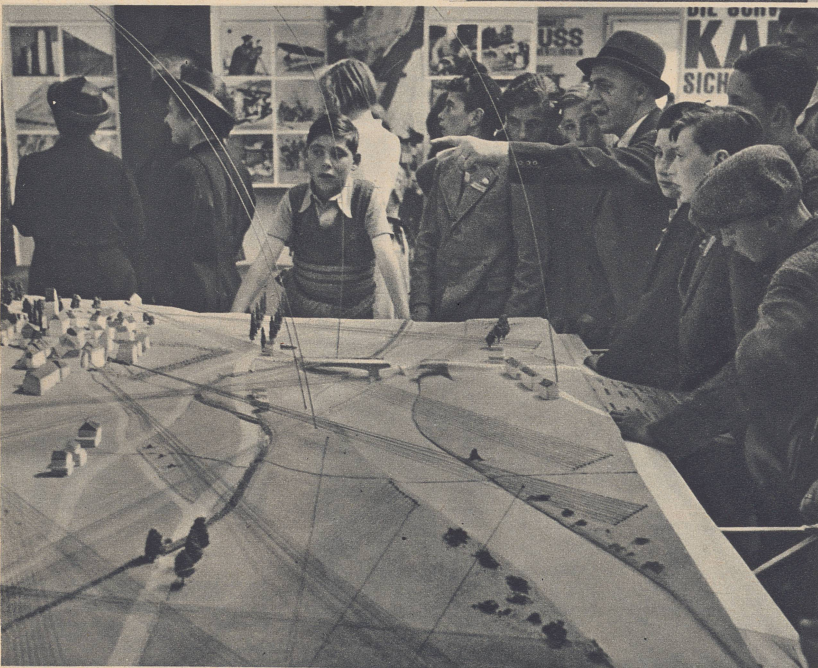
La Suisse veut se défendre — La Suisse peut se défendre — La Suisse doit se défendre

Le service militaire obligatoire est une tradition suisse très ancienne. Sans des armées bien organisées, les Confédérés n'auraient jamais pu sauvegarder leur indépendance au cours des âges. En Suisse, tout citoyen en principe est soldat. La section «La défense du sol» donne par de nombreuses photographies et statistiques, ainsi que par des graphiques, un aperçu du développement et de la nouvelle organisation de notre armée et, en particulier, des grands efforts accomplis ces dernières années pour renforcer notre défense nationale.

Das Dienstbüchlein des Generals. — Wille Ulrich von La Sagne und Zürich, in Mellen, geboren 1848. Er war unser General während der letzten Grenzbesetzung. Man sieht ja nur den Umschlag des Dienstbüchleins, aber der ist relativ gut erhalten, wie es eben sein soll bei einem Soldaten, der Ordnung hält in seinem Tornister. Wieviel Dienstage in diesem Dienstbüchlein eingetragen sind und wer ihm den geleisteten Dienst als General unterschrieben bestätigt, ist nicht ersichtlich — aber das tut ja auch wenig zur Sache. Dieses Dienstbüchlein ist hier ausgestellt als Symbol der schweizerischen Wehrpflicht. Jeder muß es besitzen, sei er Kanonier oder General oder Hilfsdienstpflichtiger.

Le livret de service du Général Ulrich Wille, le Commandant en chef de notre armée lors de l'occupation des frontières de 1914—1918. Qu'il soit simple soldat ou général, ou incorporé dans les services auxiliaires, tout Suisse a son livret de service, symbole du service militaire obligatoire dans notre pays.

Photo Guggenbühl-Prisma



Das Feuer der Infanterie in der Verteidigung. Auf einem Relief, das eine typische Schweizerlandschaft mit Wald, Mulden, Dorf und Flußlauf darstellt, wird der Verteidigungsabschnitt eines Infanteriebataillons auf 900 Meter Breite gezeigt. Wir sehen da alle Waffen, deren sich die Infanterie heute bedient: Karabiner, Leichte Maschinengewehre, Schwere Maschinengewehre, Infanteriekanonen und Minenwerfer in der Verteidigung in Tätigkeit. Es gibt da am Fluß eine gesprengte Brücke, aber außerdem sind Baumbarrikaden, Stacheldrahtabschnitte und permanente Tanksperren, wie sie in wichtigen Grenzabschnitten schon im Frieden vorbereitet sind, in den supponierten Kampfraum eingebaut. Der typische Aufbau des Feuers vom Karabiner bis zum Minenwerfer gelangt leichtverständlich zur Darstellung. Alle Dimensionen sind proportional richtig gehalten.

Relief, représentant le feu de l'infanterie d'un bataillon en position de défense, avec toutes les armes et les instruments de défense dont elle dispose actuellement: groupes de fusiliers armés de mousquetons et de fusils-mitrailleurs, mitrailleuses, canons d'infanterie et lance-mines, barricades anti-tanks, rouleaux de barbelés et barricades de fortune.

Photo Hans Staub



Schwierige Abseilung bei einer Gefechtsübung einer Infanterieeinheit im Rotondogebiet. Eine außergewöhnliche Aufnahme, die im Wehrwille-Raum zur Schau gestellt ist, um dem Nichtmilitär einen kleinen Eindruck zu vermitteln von den schwierigen Aufgaben unserer Gebirgstruppen.

Rappel de corde difficile au cours d'un exercice de combat d'infanterie, dans le massif du Rotondo.

Photo Gansser